



# **Thüringer Kultusministerium**

Ziele und inhaltliche Orientierungen  
für die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

im Fach  
Geschichte

2009

## **Inhaltsverzeichnis**

		Seite
1	Einführung	3
2	Ziele der Qualifikationsphase	8
2.1	Unterricht auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau	8
2.2	Fachspezifische Kompetenzen	9
2.3	Methodenkompetenz	10
2.4	Selbst- und Sozialkompetenz	10
3	Inhaltliche Orientierungen	11
4	Leistungsbewertung	16

# 1 Einführung

Die vorliegenden Ziele und inhaltlichen Orientierungen für den Unterricht in der Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe folgen den Beschlüssen der Kultusministerkonferenz zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II.

Die darin formulierten Vereinbarungen gehen von einem veränderten Anforderungsniveau des Fachunterrichts aus und formulieren die nachfolgenden Ziele für den Unterricht in der gymnasialen Oberstufe:

**Ziele des Unterrichts**

- die Vermittlung einer vertieften Allgemeinbildung, der allgemeinen Studierfähigkeit und einer wissenschaftspropädeutischen Bildung,
- die Vermittlung einer Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung und zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt,
- die Beherrschung eines fachlichen Grundwissens,
- die angemessene Information über Berufs- und Studienfelder sowie Strukturen und Anforderungen des Studiums und der Berufs- und Arbeitswelt.<sup>1</sup>

Daraus erwächst die Notwendigkeit einer Präzisierung der Zielformulierungen und Inhalte in den Thüringer Lehrplänen für die Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe. Diese Funktion übernehmen die vorliegenden Ziele und inhaltlichen Orientierungen.

Sie formulieren für die Klassenstufen 11/12 (bzw. 12/13 für das berufliche Gymnasium) nunmehr Ziele im jeweiligen Fach auf grundlegendem und auf erhöhtem Anforderungsniveau. Für die Kernfächer Deutsch und Mathematik erfolgt die Zielbeschreibung gemäß der Stundentafel in der geltenden Fassung ausschließlich auf erhöhtem Anforderungsniveau.

Die Basis für diese Ziel- und Inhaltspräzisierung bildet der Thüringer Lehrplan im jeweiligen Fach aus dem Jahr 1999. Die Fachlehrpläne bleiben weiterhin in Kraft. Sie werden jedoch durch die vorliegenden Ziele und inhaltlichen Orientierungen für die Klassenstufen 11/12 (bzw. 12/13 berufliches Gymnasium) präzisiert.

Die Ziel- und Inhaltspräzisierung orientiert sich zudem an den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung im jeweiligen Fach (EPA) – in den modernen Fremdsprachen auch am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen.

Folgende Kriterien bestimmten die Erarbeitung der vorliegenden Ziele und inhaltlichen Orientierungen im jeweiligen Fach:

**Ziel- und Inhaltspräzisierung**

- Umsetzung der durch die KMK vorgegebenen veränderten Anforderungsniveaus,

---

<sup>1</sup> KMK-Vereinbarungen zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II vom 02.06.2006, S. 6

- Anschlussfähigkeit an den jeweiligen Thüringer Fachlehrplan der Klassenstufe 10,
- Kompatibilität mit den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der schriftlichen Abiturprüfung im jeweiligen Fach,
- Berücksichtigung aktueller fachwissenschaftlicher, fachdidaktischer und lehrplantheoretischer Entwicklungen,
- Erhöhung der Abrechenbarkeit von Lehrplanzielen,
- Konzentration auf zentrale, unverzichtbare Inhalte,
- Erhöhung der schulinternen Verantwortung für Ziel- und Inhaltspräzisierungen und fächerübergreifende Abstimmung,
- Realisierbarkeit unter den veränderten Rahmenbedingungen.

Die vorliegenden Ziele und inhaltlichen Orientierungen bilden bis zur Inkraft-Setzung neuer Lehrpläne den verbindlichen Rahmen für die schriftliche und mündliche Abiturprüfung.

Sie bilden ferner die Grundlage für schulinterne Festlegungen

- zur Gestaltung des Unterrichts im jeweiligen Fach in den Klassenstufen 11/12 (bzw. 12/13 für das berufliche Gymnasium),
- zu fächerübergreifenden oder -verbindenden Projekten,
- zum Beitrag jedes Faches zur Beruf- und Studienwahl und
- zur Werteerziehung.

Die Orientierungen enthalten folglich keine Hinweise zur fächerübergreifenden Kooperation bzw. zur Umsetzung der so genannten Fächerübergreifenden Themen. Entsprechende Entscheidungen obliegen der Schule bzw. den Fachkonferenzen.

**schulinterne Kooperation/  
Fachkonferenzen**

Der Fachunterricht wird gemäß den Beschlüssen der Kultusministerkonferenz zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II auf unterschiedlichem Anforderungsniveau erteilt.

Dabei repräsentiert Unterricht

- mit grundlegendem Anforderungsniveau das Lernniveau der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer wissenschaftspropädeutischen Bildung,
- mit erhöhtem Anforderungsniveau das Lernniveau der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer wissenschaftspropädeutischen, exemplarisch vertieften Bildung.<sup>2</sup>

**Anforderungsniveaus**

Die im Unterricht aller Fächer sowohl mit grundlegendem als auch erhöhtem Anforderungsniveau vermittelte Allgemeinbildung baut auf der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Sekundarstufe I auf, vertieft und erweitert diese. Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe leistet einen besonderen Beitrag zum Erwerb fachspezifischer und überfachlicher Kompetenzen, die die allgemeine Hochschulreife kennzeichnen und die Voraussetzung zur Aufnahme eines Studiums bzw. einer Berufsausbildung sind.

In diesem Zusammenhang kann der Schüler<sup>3</sup>

- ein erweitertes Allgemeinwissen nachweisen,

**Kompetenzorientierung**

<sup>2</sup> vgl. ebenda

<sup>3</sup> Personenbezeichnungen gelten für beide Geschlechter.

- das Lernen eigenverantwortlich und selbstständig gestalten,
- mit anderen kommunizieren und kooperieren,
- Sachverhalte, Handlungen, Positionen kritisch bewerten,
- fachübergreifende Aspekte bei der Bearbeitung komplexer gesellschaftlicher, politischer, ökonomischer, ökologischer, kultureller, religiöser und ethischer Zusammenhänge einbeziehen,
- Techniken wissenschaftlichen Arbeitens exemplarisch anwenden,
- unterschiedliche mediengestützte Techniken der Präsentation sachbezogen und situationsgerecht anwenden,
- über den Aufgabenlösungsprozess und das Ergebnis sachgerecht reflektieren.

Die fachlichen Kompetenzen und Inhalte des Unterrichts mit erhöhtem Anforderungsniveau unterscheiden sich von denen des Unterrichts mit grundlegendem Anforderungsniveau in

**Unterschiede grundlegendes /erhöhtes Anforderungsniveau**

- der thematischen Erweiterung und der theoretischen Vertiefung,
- der Verknüpfung und Reflexion von Methoden und Strategien,
- der Form der wissenschaftstheoretischen Reflexion,
- der Tiefe des fachspezifischen Zugriffs,
- dem Grad der Vorstrukturierung,
- dem Schwierigkeits- und Komplexitätsgrad sowie der Offenheit der Aufgabenstellung,
- dem Umfang und der Art bereitgestellter Informationen und Hilfsmittel.

Im Unterricht mit erhöhtem Anforderungsniveau müssen Transferleistungen und problemlösendes Denken in quantitativ und qualitativ höherem Maße eingefordert und erbracht werden.

Der ganzheitliche Kompetenzansatz der Thüringer Lehrpläne bedingt einen erweiterten Lernbegriff. Er wird durch fachlich-inhaltliche, sozial-kommunikative, methodisch-strategische und persönliche Dimensionen des Lernens konkretisiert. Dies führt zu einem erweiterten Leistungsbegriff, der die gesamte Lernentwicklung des Schülers ganzheitlich erfasst und reflektiert.

**erweiterter Leistungsbegriff**

Ein pädagogisches Leistungsverständnis<sup>4</sup>, das auf die ganzheitliche Kompetenzentwicklung der Schüler fokussiert ist, wird durch folgende Merkmale beschrieben:

**Leistungsverständnis**

- Die Leistungsbewertung ist produkt- und prozessbezogen.
- Die Leistungsbewertung schließt individuelles Lernen und Lernen in der Gruppe ein.
- Die Leistungsbewertung fördert die individuelle Eigenverantwortung, die Leistungsbereitschaft und Lernmotivation als eine Bedingung für erfolgreiches Lernen.
- Die Leistungsbewertung trägt dazu bei, dass der Schüler lernt, den

<sup>4</sup> vgl. Leitlinien für die Erarbeitung weiterentwickelter Thüringer Lehrpläne der Fächer der all gemein bildenden Schulen (Stand 03.04.2007)

eigenen Lernprozess und die eigene Leistung sowie die der Lerngruppe zu reflektieren und zu bewerten.

Jede Leistungsbewertung erfolgt mit Bezug auf eine bestimmte Norm. Grundsätzlich sind drei Bezugsnormen zu unterscheiden<sup>5</sup>.

#### **Bezugsnormen der Leistungsbewertung**

- Die sachliche Bezugsnorm. Dabei wird die Leistung des Einzelnen an Lehrplanziele und Standards gemessen.
- Die soziale Bezugsnorm. Dabei wird die Leistung des Einzelnen in den Kontext der Leistung einer Gruppe (Klasse) gestellt und davon die Bewertung abgeleitet.
- Die individuelle Bezugsnorm. Hierbei wird der Lernfortschritt des Einzelnen im Vergleich zu seiner vorherigen Leistung bewertet.

Die sachliche Bezugsnorm bildet immer dann die Grundlage der Leistungsbewertung, wenn der Grad der Kompetenzentwicklung in Bezug auf vorgegebene Standards/Lehrplanziele am Ende eines vorab festgelegten Lernzeitraums überprüft werden soll.

Im Verlauf des Lernprozesses liegt es im pädagogischen Ermessensspielraum des Lehrers, die soziale oder die individuelle Bezugsnorm zugrunde zu legen.

Unabhängig von der Bezugsnorm erfolgt die Leistungsbewertung auf der Basis transparenter Kriterien.

#### **Bewertungskriterien**

Diese werden bei der sachlichen Bezugsnorm aus der Zielbeschreibung für die Kompetenzbereiche in den Lehrplänen hergeleitet und beziehen sich auf die Qualität des zu erwartenden Produkts und des Lernprozesses, ggf. auch der Präsentation des Arbeitsergebnisses.

Produktbezogene Kriterien sind z. B.:

- Aufgabenadäquatheit
- Korrektheit
- Vollständigkeit
- formale Gestaltung

Prozessbezogene Kriterien sind z. B.:

- Qualität der Planung
- Effizienz des methodischen Vorgehens
- Reflexion und Dokumentation des methodischen Vorgehens
- Leistung des Einzelnen in der Gruppe

Präsentationsbezogene Kriterien sind z. B.:

- Vortragsweise
- dem Produkt und der Zielgruppe angemessene Visualisierung und Darstellung
- inhaltliche Qualität der Darstellung

---

<sup>5</sup> vgl. u.a. Bohl, Thorsten: Prüfen und Bewerten im offenen Unterricht. Beltz-Verlag. Weinheim 2004, S. 63

In den Orientierungen für die gymnasiale Oberstufe werden die oben genannten Kriterien aus der Sicht des jeweiligen Fachs konkretisiert.

Die Komplexität der Lerntätigkeiten beim Lösen von Aufgaben kann durch die Zuordnung zu Anforderungsbereichen erreicht werden, wie dies in den Nationalen Bildungsstandards und den Einheitlichen Anforderungen in der Abiturprüfung (EPA) erfolgt:

#### **Anforderungsbereiche**

##### Anforderungsbereich I (Reproduktion)

- Wiedergabe bekannter Sachverhalte im gelernten Zusammenhang
- Anwendung von Lernstrategien, Verfahren und Techniken in einem begrenzten Gebiet und in einem wiederholenden Zusammenhang

##### Anforderungsbereich II (analoge Rekonstruktion)

- Wiedergabe bekannter Sachverhalte in verändertem Zusammenhang
- selbstständiges Übertragen auf vergleichbare Sachverhalte

##### Anforderungsbereich III (Konstruktion)

- selbstständiger Transfer von Gelerntem auf vergleichbare Sachverhalte bzw. Anwendungssituationen
- Erkennen, Bearbeiten von komplexen Problemstellungen und selbstständiges, problembezogenes Begründen, Denken und Urteilen
- Werten und Verallgemeinern

Die Anforderungsbereiche sind in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit zu sehen, wobei der Anforderungsbereich III die Anforderungsbereiche I und II, der Anforderungsbereich II den Anforderungsbereich I einschließt. Die Leistungsnachweise erfolgen aus allen drei Bereichen und ermöglichen eine Bewertung, die das gesamte Notenspektrum umfasst.

Unabhängig davon, ob das jeweilige Fach auf grundlegendem oder erhöhtem Anforderungsniveau erteilt wird, gilt, dass nicht ausschließlich mit reiner Reproduktion (Anforderungsbereich I) eine ausreichende Leistung erbracht werden kann. Gute und sehr gute Bewertungen setzen Leistungen voraus, die über den Anforderungsbereich II hinausgehen und mit einem wesentlichen Anteil dem Anforderungsbereich III zuzuordnen sind.

## 2 Ziele der Qualifikationsphase

In den Jahrgangsstufen 5 bis 10 haben die Schüler einen an der Chronologie als Ordnungsprinzip orientierten, anschaulichen Überblick über Epochen und Räume der deutschen und europäischen Geschichte, im Rahmen der Zeitgeschichte auch in der weltgeschichtlichen Dimension, erworben.

Der Geschichtsunterricht in den Jahrgangsstufen 11 und 12 konzentriert sich stärker auf Strukturierungskonzepte und ausgewählte historische Zugriffe wie Längs- und Querschnitte, Vergleiche und problemorientierte Fallstudien, welche die in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 erworbenen Kompetenzen methodenorientiert, mehrperspektivisch und reflexiv in neuen Zusammenhängen zur Anwendung bringen und vertiefen.

Die Beschäftigung mit aktuellen Forschungsansätzen und Kontroversen und deren Widerspiegelung in gesellschaftlichen Debatten eröffnet den Schülern die Möglichkeit, ein reflektiertes und (selbst)reflexives Geschichtsbewusstsein entwickeln zu können.

Im bilingualen Unterricht des Faches Geschichte erwerben die Schüler mit Hilfe der Fremdsprache ein tieferes Verständnis einer anderen Kultur und der damit verbundenen Perspektive.

Die für die Doppeljahrgangsstufe 11/12 für beide Anforderungsniveaus ausgewiesenen Ziele und inhaltlichen Orientierungen erfordern eine schulinterne Präzisierung und entsprechende Abstimmungsprozesse in der Fachkonferenz, besonders im Rahmen des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes.

### 2.1 Unterricht auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau

Für den **Unterricht auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau** gilt für die Doppeljahrgangsstufe 11/12 gleichermaßen, dass der Schüler über die nachfolgenden Kompetenzen verfügt:

- Anwenden eines fundierten Wissens über vergangene Epochen, mehrere Räume und Dimensionen sowie verschiedene Subjekte historischen Geschehens
- Untersuchen historischer Sachverhalte bezüglich ihrer Problemhaltigkeit, Mehrdeutigkeit bzw. Kontroversität
- multiperspektivisches Untersuchen historischer Sachverhalte
- Interpretieren von Quellen unterschiedlicher Gattungen
- Erörtern von Deutungen historischer Sachverhalte
- Darstellen historischer Verläufe und Strukturen einschließlich des Erkennens und Erklärens von Zusammenhängen
- Erarbeiten von begründeten Sach- bzw. Werturteilen

Der **Unterricht auf erhöhtem Anforderungsniveau** unterscheidet sich im Hinblick auf:

- Anzahl und Umfang der zu behandelnden Gegenstandsbereiche
- Komplexität und Vielfalt der Untersuchungsaspekte



- Ausmaß und Vielfalt der zu interpretierenden historischen Quellen und Darstellungen sowie den Grad der Selbstständigkeit in der Gestaltung des historischen Erkenntnisprozesses
- Tiefe der Einblicke in Erkenntnisprobleme des Faches, wie aktuelle Forschungsansätze und -erkenntnisse, Definition historischer Begriffe, historische Theoriebildung

## 2.2 Fachspezifische Kompetenzen

Ziel des Geschichtsunterrichts ist es, Schüler zu einem reflektierten und (selbst)reflexiven Umgang mit Geschichte zu befähigen.

Die Schüler erkennen, dass durch die Arbeit mit Quellen und die Rekonstruktion kein objektives, endgültiges Geschichtsbild entsteht.

Geschichte ist ein Konstrukt, die Erkenntnisse sind von der Themenwahl und den leitenden Fragestellungen abhängig.

Die Schüler dekonstruieren historische Darstellungen und lernen auf diese Weise, rational mit Wahrheitsansprüchen umzugehen. Die Schüler können sich kritisch mit unterschiedlichen Geschichtsbildern auseinandersetzen.

Für den **Unterricht auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau** gilt:

### *Erbringen von Transferleistungen*

Der Schüler kann

- zwischen Quellen und Darstellungen unterscheiden,
- kausale und strukturelle Zusammenhänge erklären,
- historische Sachverhalte zu Verläufen und Strukturen sinnvoll verknüpfen,
- Quellen oder Darstellungen unterscheiden und analysieren,
- Aussagen einer Quelle oder Darstellung konkretisieren bzw. abstrahieren.

### *Reflexiver Umgang mit Problemstellungen*

Der Schüler kann

- eine strukturierte, multiperspektivische und problembewusste historische Argumentation entfalten,
- historische Sachverhalte und Probleme diskutieren,
- Hypothesen zu historischen Fragestellungen überprüfen,
- eigene Deutungen entwickeln und die eigene Urteilsbildung reflektieren,
- Darstellungen und Deutungen historischer Themen untersuchen und sich am historischen Diskurs beteiligen.

Für den **Unterricht auf erhöhtem Anforderungsniveau** gilt verstärkt:

Der Schüler kann

- selbstständig Fragen an die Geschichte stellen,
- alternative Lösungswege entwerfen und argumentativ begründen,
- die eigene Urteilsbildung reflektieren,
- in Kenntnis historischer bzw. gegenwärtiger ethischer, moralischer und normativer Kategorien argumentieren,
- sich sachgerecht mit Geschichtskultur und Rezeptionsgeschichte auseinandersetzen.

## **2.3 Methodenkompetenz**

Die Methodenkompetenz erfährt ihre Ausprägung und Weiterentwicklung in der Thüringer Oberstufe mit dem Ziel, Voraussetzungen für den weiteren selbstständigen Erwerb und die Anwendung von Arbeitstechniken im Studium und Beruf sowie im privaten Bereich zu schaffen.

Der Schüler wendet dabei die bereits bis zur Klassenstufe 10 erworbenen Lern- und Arbeitstechniken an und vervollkommnet diese.

Dies zeigt sich beispielsweise in der Fähigkeit, verschiedene Medien entsprechend der Aufgabenstellung gezielt auszuwählen, effizient einzusetzen und über die angemessene Form der Präsentation von Arbeitsergebnissen selbstständig zu entscheiden.

Darüber hinaus erwirbt und festigt der Schüler in der Qualifikationsphase vor allem Techniken, Verfahren und Strategien zur:

- Planung von Arbeitsvorhaben,
- Entscheidung über Lösungswege,
- Reflexion über Lösungsmodus und Arbeitsergebnis.

## **2.4 Selbst- und Sozialkompetenz**

Die bis zur Klassenstufe 10 vom Schüler erworbene Selbst- und Sozialkompetenz erfährt eine oberstufenspezifische Ausprägung durch:

- den Willen und die Fähigkeit, den persönlichen Lebensbereich bewusst und eigenständig zu gestalten,
- die Fähigkeit, emotionale Identifikation bzw. Distanzierung bei der Bearbeitung historischer Sachverhalte zu erkennen bzw. zu reflektieren,
- die Fähigkeit zur selbstständigen Erweiterung der Sach- und Methodenkompetenz,
- die bewusste Kontrolle, Einschätzung und Kritik der eigenen Leistung und der anderer,
- die Fähigkeit, mit Misserfolgserlebnissen souverän umzugehen,
- eine erhöhte Eigenverantwortung und Toleranz des Schülers in kooperativen Lern- und Arbeitsformen,
- den sachgerechten, selbst bestimmten und sozial verantwortlichen Umgang mit Medien.

### 3 Inhaltliche Orientierungen

Die nachfolgenden Themenkomplexe der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe sind für die Doppeljahrgangsstufe verbindlich, Wahlthemen für grundlegendes Anforderungsniveau (gA) und erhöhtes Anforderungsniveau (eA) sind entsprechend gekennzeichnet.

Der Lehrer entscheidet über die Art des historischen Zugriffs auf die inhaltlichen Schwerpunkte und wählt aus verschiedenen Grundformen historischer Untersuchung aus (Empfehlungen sind angegeben):

- thematischer Längsschnitt
- Fallanalyse
- Querschnitt
- historischer Vergleich
- Auseinandersetzung mit Geschichtskultur (eA)

#### Politische Ordnungsvorstellungen und Gestaltungskräfte im 19. und 20. Jahrhundert

<b>Inhalte des Unterrichts mit</b>	
<b>Grundlegendem Anforderungsniveau</b>	<b>Erhöhtem Anforderungsniveau</b>
<p><b>Liberalismus, Parlamentarisierung und Demokratisierung in der Auseinandersetzung mit dem Obrigkeitsstaat im 19. Jahrhundert</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Begriffsdefinition, antike Wurzeln der Demokratie, Staatsideen der Aufklärung, liberale Grundideen</li> <li>- Transfer liberaler Ideen im Rheinbund</li> <li>- liberale und demokratische Bewegungen als Gegenpol zur Restauration im Deutschen Bund an ausgewählten Beispielen</li> <li>- Anfänge des Parlamentarismus und Ansätze zur Umsetzung liberaler und demokratischer Zielvorstellungen in der Revolution 1848/49</li> <li>- Verhalten der Liberalen und Rolle Bismarcks im Prozess der Reichseinigung, Verfassung, Parlamentarismus, politische Kultur im Kaiserreich</li> </ul>	
	<p><b>Nation – Nationalismus – nationale Identität</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Begriffsdefinition, nationale Grundideen und Identifikationsmuster: Bild der Nation im Mittelalter und der Frühen Neuzeit, Frankreich – Idee der Staatsnation, Deutschland – von der Kulturnation zur Staatsnation;</li> <li>- Nationalismus als Befreiungs- und Einigungsideologie in der Phase der Nationalstaatsbildung</li> <li>- integraler Nationalismus nach 1870 im Deutschen Kaiserreich</li> <li>- Nationaldenkmäler, nationale Symbole und Feste als Ausdruck eines bestimmten nationalen Selbstverständnisses</li> </ul>

<b>Demokratie und Diktatur - Deutschland in der Zwischenkriegszeit</b> Die Weimarer Republik als erste parlamentarische Demokratie in Deutschland: - Etablierung demokratischer und Kontinuität obrigkeitlicher Strukturen in der Novemberrevolution, in der Verfassung und in der Verfassungswirklichkeit - Überblick über das multikausale Ursacheengefüge, das zum Scheitern der Demokratie führte Von der Demokratie zur Diktatur: - Errichtung der NS-Diktatur, - Ideologie und Herrschaftssystem des NS-Staates, - Terror und Verfolgung Andersdenkender, Entrechtung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung - Motive, Formen und Grenzen des Widerstandes		
<b>Demokratie und Diktatur – Deutschland nach dem 2. Weltkrieg</b> - Entwicklung in Deutschland bis 1949 (Reaktivierung der Kenntnisse aus Klasse 10) - Selbstverständnis, Demokratieanspruch und -wirklichkeit (einschließlich Alltagserfahrungen) in beiden Staaten, Umgang mit Kritik und Opposition - Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit (Holocaust), Diskussion um Formen des Gedenkens der Opfer und das Problem des Rechtsradikalismus heute		
		<b>Diskussion um die Vergleichbarkeit von Diktaturen</b> Systemvergleich: Nationalsozialismus – Stalinismus/ Totalitarismusdebatte, Kontroversen um die Singularität des Holocaust
<b>gA</b> (1 x 4h)	<b>Wahlpflicht</b>	<b>eA</b> (2x4 h)
<b>Das Land Thüringen</b> (Fallanalyse) Aufzeigen der Interdependenz von nationaler und regionaler Entwicklung (Verfassung, Parteien, Krisenjahr 1923, Aufstieg der NSDAP, Umgang mit dem Bauhaus)		
<b>Die Rolle der Medien in Demokratie und Diktatur</b> (Vergleich) (Analyse ausgewählter Print-, Ton- und Filmdokumente) - kulturelle Vielfalt und moderne Massenmedien in der Weimarer Republik und kulturelle Gleichschaltung und Funktion der Medien als Propagandainstrument im NS-Staat oder - Rolle der Medien in der Bundesrepublik und in der DDR		
<b>Menschenbild und Menschenrechte – Ideal und Wirklichkeit</b> (Längsschnitt) - Attische Demokratie - Menschenbild der Renaissance - Grundideen der Aufklärung und ihre Verwirklichung an ausgewählten Beispielen aus Geschichte und Gegenwart		
<b>Politische Partizipation von Frauen im 19. und 20. Jahrhundert</b> (Fallanalyse) Gesellschaftliche Rollenbilder und Stellung der Frau in unterschiedlichen politischen Systemen, Beispiele für Emanzipationsbestrebungen		

**Parlamentarisierung und Demokratisierung im 19. Jahrhundert – ein internationaler Vergleich**

Entwicklung des Wahlrechts und des Parlamentarismus an ausgewählten Beispielen, z. B.: England, USA, Frankreich, Deutschland

**Europäische und Weltpolitik im Spannungsfeld von Interessen und Werten**

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
<p><b>Der Ost – West – Konflikt</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- weltpolitische Konstellation am Ende des Zweiten Weltkrieges; divergierende Interessen der Siegermächte (alliierte Konferenzen) und deren Ursachen (Vergleich)</li> <li>- Entstehen einer bipolaren Weltordnung; Blockbildung; Kalter Krieg; (Reaktivierung der Kenntnisse aus Klassenstufe 10)</li> <li>- Konfrontation (Rüstungswettlauf; Stellvertreterkriege) und Entspannungsbemühungen (Ostverträge / KSZE-Schlussakte / Abrüstungsverträge) (Längsschnitt)</li> <li>- Motive des Handelns der Supermächte in Krisensituationen (Fallanalyse)</li> </ul>	
<p><b>Europa zwischen Spaltung und Einheit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- europäische Identität und europäisches Selbstverständnis</li> <li>- (west-)europäische Integration im Schatten des Ost-West-Konflikts (Längsschnitt)</li> <li>- Überwindung der politischen Spaltung Europas nach 1989 – Erweiterung des europäischen Einigungsprozesses (Fallanalyse)</li> <li>- Nationalstaatsinteressen vs. gemeinsamer europäischer Politik in Geschichte und Gegenwart (Fallanalyse)</li> </ul>	
	<p><b>Nationalstaatliche Interessen und imperiale Politik im Widerstreit mit dem Streben nach einem stabilen Weltfrieden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kennzeichen imperialer Politik im 19. Jahrhundert</li> <li>- Völkerbund und UNO - Möglichkeiten und Grenzen</li> <li>- UNO im Zeitalter des Ost-West-Konflikts</li> <li>- Weltpolitik zwischen Uni- und Multilateralität nach 1989</li> <li>- machtpolitische Interessen vs. Völkerrecht anhand von Konflikten und Kriegen der jüngeren Geschichte (Fallanalyse)</li> </ul>
<b>gA</b> (1 x 4 h)	<b>Wahlpflicht</b> <b>eA</b> (1 x 4 h)
<p><b>Stellvertreterkriege im Ost-West-Konflikt – ein Beispiel</b></p>	

## Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Grundlegendem Anforderungsniveau	Erhöhtem Anforderungsniveau
<b>Wurzeln und Entwicklung des Sozialstaates in Deutschland (Längsschnitt)</b> Entstehung der Sozialen Frage im Zuge der Industriellen Revolution - Lösungsansätze der Sozialen Frage: Unternehmer Kirche Arbeiterassoziationen - Übergang von der „Nachtwächterrolle“ des Staates zum Sozialstaat: Bismarcks Sozialgesetzgebung Ausbau des Sozialstaates in der Weimarer Republik Soziale Marktwirtschaft in der Bundesrepublik – „Wirtschaftswunder“ Herausforderungen für den Sozialstaat zu Beginn des 21. Jh.	
	<b>Sozialpolitik und deren gesellschaftliche Bedeutung im historischen Vergleich</b> - Nationalsozialistische Wirtschafts- und Sozialpolitik - BRD- Soziale Marktwirtschaft - DDR - „Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik“
	<b>Ökonomische Krise und staatliche Krisenreaktion am historischen Beispiel</b> Weltwirtschaftskrise 1929: - Ursachen - Versuche ihrer Bewältigung in den USA und in Deutschland

## Konflikte und Konfliktlösungen

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
<b>Erster Weltkrieg als „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts</b> - Imperialismus der europäischen Nationen (Vergleich) - Ausbruch des 1. Weltkrieges und Kriegsschuldfrage (Fallanalyse) - Versailler Vertrag – Inhalt und Folgen (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft) - Internationale Verträge (Rapallo / Locarno und Münchener Abkommen) Optionen deutscher Außenpolitik in der Zwischenkriegszeit	
<b>Alltagserfahrungen in Kriegs- und Nachkriegszeiten</b> - Fronterfahrung im Ersten Weltkrieg - „Stunde 0“ – Niederlage/Befreiung, das Kriegsende in Deutschland Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg (Briefe, Tagebücher, Literatur, Film) (Rezeptionsgeschichte) - Umgang mit Schuld und Verantwortung (Erinnerungskultur)	
	<b>Friedensschlüsse im historischen Vergleich</b> - Westfälischer Frieden - Wiener Kongress - Versailler Vertrag - Potsdamer Konferenz

<b>gA (1 x 4 h)</b>	<b>Wahlpflicht</b>	<b>eA (2 x 4 h)</b>
Bewaffnete Konflikte der Gegenwart und deren Ursachen (Nahost-Konflikt, Zerfall des ehemaligen Jugoslawien)		(Fallanalyse)
Erinnerungskultur am Beispiel von (Kriegs)-denkmälern		(Fallanalyse)
Deutschland und Frankreich – von „Erbfeinden“ zu Partnern		(Vergleich)
Deutschland und Polen – "Gegner"-Nachbarn - Partner		(Längsschnitt)

## Revolution und Reform

<b>Grundlegendes Anforderungsniveau</b>	<b>Erhöhtes Anforderungsniveau</b>	
<b>Revolution und Reform als Varianten gesellschaftlicher Veränderungsprozesse</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Genese des Revolutionsbegriffes, Emanzipationsbewegungen in der Neuzeit</li> <li>- Bedeutung der Französischen Revolution für die Moderne –Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte</li> <li>- Europa zwischen Restauration und Revolution</li> <li>- Reform, Restauration und Vormärz, Revolution von 1848 – historischer Wandel in Deutschland auf dem Weg zu Einheit und Freiheit</li> </ul>		
<b>Reformversuche im Ostblock und Friedliche Revolution in der DDR 1989/90</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Volksaufstand in der DDR / „Prager Frühling“ / Solidarnosc-Bewegung</li> <li>- Glasnost und Perestroika - Gorbatschows Reformen in der Sowjetunion</li> <li>- Ursachen und Träger der Friedlichen Revolution 1989, der Weg zur deutschen Einheit</li> <li>- Prozess der staatlichen Einigung einschließlich Zwei plus Vier-Vertrag</li> <li>- Umbrüche in Osteuropa (Fallanalyse)</li> </ul>		
	<b>Nationalsozialistische Diktatur – eine Vergangenheit, die nicht vergeht</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- "nationale Revolution", Anspruch und Wirklichkeit der Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur 1933</li> <li>- -Auseinandersetzung mit Sprache und Ideologie des Nationalsozialismus (LTI)</li> <li>- "NS-Verbrechen weder relativieren, noch kommunistische Verbrechen bagatellisieren" – Auseinandersetzungen um Erinnerungskultur</li> </ul>	
<b>gA (1 x 4 h)</b>	<b>Wahlpflicht</b>	<b>eA (2 x 4 h)</b>
Reformation und ihre Folgen		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- reformatorischer Anspruch und revolutionäre Wirkung</li> <li>- Gegenreformation – katholische Reform</li> </ul>		
Revolution von 1848/49		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Spurensuche regionalgeschichtlicher Perspektiven</li> </ul>		
17. Juni 1953 in der DDR		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Spurensuche lokalgeschichtlicher Perspektiven (Archiv, oral history)</li> </ul>		

## 4 Leistungsbewertung

Die unter dem Punkt 3 Leistungsbewertung des Lehrplans Geschichte 1999 formulierten Grundsätze und Kriterien gelten gleichermaßen für den Unterricht auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau zuzüglich der Ausführungen unter - 1 Einführung – und der folgenden Präzisierungen.

Die Bewertung schriftlicher Leistungen stellt eine kriterienorientierte Entscheidung dar, die gebunden ist an:

- die den Lehrplanvorgaben entsprechenden unterrichtlichen Voraussetzungen,
- die Aufgabenart und Aufgabenstellung,
- die sich aus beiden ergebenden Erwartungen.

Für die Bewertung kommt den folgenden Aspekten besonderes Gewicht zu:

- sachliche Richtigkeit
- Folgerichtigkeit und Begründetheit der Aussagen
- Vielfalt der Gesichtspunkte und ihre jeweilige Bedeutsamkeit
- Differenziertheit des Verstehens und Darstellens
- Herstellung geeigneter Zusammenhänge
- Grad der Selbständigkeit
- Klarheit in Aufbau und Sprache
- Sicherheit im Umfang mit der Fachsprache und -methode
- Berücksichtigung standardsprachlicher Normen
- Verknüpfung der Aufgabenbearbeitung mit dem Selbstverständnis der Verfasserin bzw. des Verfassers

Für die Bewertung mit der Note "gut" müssen Leistungen in den Anforderungsbereichen I, II und III erbracht werden.

Eine Bewertung mit "ausreichend" setzt Leistungen voraus, die über den Anforderungsbereich I hinaus auch Leistungen im Anforderungsbereich II erkennen lassen.